

## **Ach, das war schon immer so?**

»Das war hier schon immer so.« »Das ist eine gute Tradition, die wir nicht einfach so aufgeben wollen.« Wir alle kennen solche Aussagen. Mit ihnen soll für gewöhnlich eine Diskussion um Veränderungen beendet werden. Totschlagargumente nennt man sie darum.

Auch in der Kirche wird oft so argumentiert. Zum Beispiel, wo es darum geht, wie oft in unseren Gottesdiensten das Abendmahl gefeiert wird. Aus der Bibel können wir entnehmen: Für die Urchristenheit war es üblich, die Gottesdienste oft als Abendmahls-gottesdienste zu feiern.

»Also, Abendmahl gibt es bei uns fünf Mal im Jahr. Wenn Sie das ändern wollen – Sie werden schon sehen, dass das nicht funktionieren wird.« Und dann fällt eben auch dieser Satz: »Das war hier schon immer so.« So habe ich es selbst erlebt, als ich neu in eine Gemeinde als Pfarrer kam. Doch die Berufung auf Traditionen kann in der evangelischen Kirche kein letztgültiges Argument sein.

Martin Luther jedenfalls kam es darauf an, alle Gebräuche seiner Kirche anhand der Bibel zu überprüfen, allein die Bibel als Richtschnur gelten zu lassen. Und das hieße für das Abendmahl zum Beispiel, dass wir es häufiger feiern sollten als fünf Mal im Jahr.

Eine starke Szene in dem berühmten Lutherfilm von 2003: Der Kardinal Cajetan sagt zu dem Mönch Luther, als dieser den Ablasshandel kritisiert: »Der Ablass ist aber seit Jahrhunderten in gutem Gebrauch« Und Luther macht Cajetan ein klares Angebot: »Wenn Ihr mir mit der Schrift nachweist, dass ich irre, so will ich sofort alle meine Thesen widerrufen«. Entnervt verlässt der Kardinal das Geschehen. »Ich disputiere nicht mit diesem Mönch«.

Wir können aus dieser plastischen Filmszene entnehmen: Traditionen müssen hinterfragbar sein. Selbst Kardinäle und Konzilien können irren. Nichts darf in der Kirche als unabänderlich angesehen werden, was nicht von der Bibel her begründet werden kann. Wo Menschen sagen: »Das war hier aber schon immer so«, da scheinen überzeugende Argumente zu fehlen, und man beruft sich dann eben auf die Tradition.

Die Kirche der Reformation – dafür steht Martin Luther – muss immer wieder bereit sein, sich zu reformieren, sich dem Geist der Bibel anzunähern und sich von der Bibel her korrigieren lassen. Wo wir uns auf Traditionen in der Kirche berufen, da sind wir in Gefahr, diesen Mut und diese Klarheit zu verlieren, die in der Reformation so wunderbar zum Ausdruck kamen.

Als wir mit Konfirmanden auf einer Freizeit im Sommer das Thema »Was ist evangelisch?« behandelt haben, ging es uns darum, den Jugendlichen Mut zu machen, sich in der Kirche einzubringen und sich nicht abspesen zu lassen mit ihren Fragen und mit ihren Anfragen an die Kirche. Vor allem eines sollen sie sich merken – und es nie wieder vergessen: »Das war schon immer so« ist kein gutes Argument.

Es muss bessere geben. Und es gibt sie.